

Zur Erinnerung an die französischen Internierten des Jahres 1871 in Uri

Autor(en): **Gisler, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **27 (1921)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zur Erinnerung an die französischen Internierten des Jahres 1871 in Uri.

Von Dr. Karl Gisler, Altdorf.

Am 7. Februar 1921 waren es fünfzig Jahre, daß eine Abteilung der in der Schweiz internierten Franzosen der Bourbaki-Armee den Boden des Urnerlandes betrat und einige Wochen unter uns weilte. Es ist somit der richtige Zeitpunkt, auch im Neujahrsblatte dieser Epoche kurz zu gedenken, um so mehr, da ja die Erzählung von diesen längst vergangenen Tagen vielfach auf die Aussagen von Zeitgenossen, die immer seltener werden, aufgebaut werden mußte.

1. Vorbereitungen zur Aufnahme und Ankunft der Internierten.

Am 1. Februar 1871 erhielt der Regierungsrat von Uri vom eidgenössischen Militärdepartement die telegraphische Mitteilung, daß die an der Schweizergrenze stehende französische Ostarmee, ungefähr 80,000 Mann, heute als Kriegsgefangenen auf das Schweizergebiet übergetreten sei,¹⁾ und daß der hiesige Kanton infolge „bundesrätlicher Repartition“ hiervon 400 Mann zur Unterbringung, Bewachung und Verpflegung zu übernehmen habe, gegen Vergütung durch den Bund nach eidgenössischem Reglemente. Sogleich wurde der Oberbefehlshaber der eidgenössischen Armee, General Hans Herzog, vom Regierungsrate telegraphisch in Kenntnis gesetzt, daß die Uri zufallende französische Mannschaft nach Altdorf zu beordern sei. Die kantonale Militärkommission erhielt den Auftrag, die Franzosen in der Kaserne auf dem Lehn unterzubringen und für deren Verpflegung und Bewachung die nötigen Anordnungen zu treffen, mit der Ermächtigung, eine halbe Kompagnie Auszug aufzubieten.

¹⁾ Nachträglich meldete der Chef des Generalstabes, Oberst Rudolf Paravicini von Basel, daß die Zahl der übergetretenen Franzosen 85,000 betrage. Nach Secretans Berechnung sollen 87,847 Mann in die Schweiz gekommen sein. Die Verteilungstabellen sprechen aber nur von 83,301; wahrscheinlich ist der Rest zwischen Übertritt und Internierung nach Frankreich durchgebrannt.

Da vom eidgenössischen Departemente des Innern die Anzeige erfolgt war, daß bei den Internierten Blatternfälle aufgetreten seien und die den Kantonen zugeteilten Mannschaften sofort nach der Ankunft an Ort und Stelle genau untersucht werden sollten, weil an der Grenze der großen Zahl der Übergetretenen wegen eine Musterung nicht möglich gewesen sei, wurden die entsprechenden Weisungen erteilt. Auf den Antrag der Militärkommission, das neue Kantonspital zur Unterbringung kranker Franzosen in Anspruch zu nehmen, beauftragte die Standeskommission die Herren: Bannerherr Joseph Arnold¹⁾ und Landeshauptmann Karl Müller²⁾ mit den Erben des Herrn Alt-Landammann und Ingenieur Karl Emanuel Müller Rücksprache zu nehmen, damit von ihnen das Kantonspital zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt werde, was die Erben sofort bewilligten.³⁾

Als Bewachungskompagnie war von der Militärkommission eine halbe Jägerkompagnie des Auszuges aufgeboden worden, die man jedoch schon nach wenigen Tagen durch die andere Hälfte verstärkte. Der Gemeinderat von Altdorf hatte den Bewachungstruppen den Gemeindefaal als Kantonement eingeräumt, unter der Bedingung, daß von der Regierung die reglementarische Vergütung bezahlt werde und das Kommando der Bewachungstruppen für alle Schädigungen verantwortlich sei.⁴⁾ Zum Platzkommandanten wurde Kommandant Joseph Jauch⁵⁾ und zu seinem Stellvertreter Hauptmann Dominik Epp⁶⁾ ernannt und der Sanitätsdienst den Ärzten Dr. Andreas Müller und Dr. Ernst Müller über-

¹⁾ Arnold, Joseph, von Altdorf, geb. 1825, 1841 Landschreiber, 1850 Ständerat, 1858 Regierungsrat, 1865 Nationalrat bis 1890, 1866/1870 und 1878/1880 Landammann, Präsident des Erziehungsrates und Suppleant des Bundesgerichts. Als hervorragender Militär 1859 Kommandant des Urnerhalbataillons (Grenzbefetzung im Tessin), im Winter 1864/65 bei den Unruhen in Genf Platzkommandant, 1868 eidgenössischer Oberst (Grenzbefetzung während des deutsch-französischen Krieges), Kommandant der 15. Infanteriebrigade, langjähriger Aushebungsoffizier, gestorben 1891.

²⁾ Müller, Karl Franz, von Altdorf, geb. 1829, Kaufmann, 1858 Landschreiber, 1867 Regierungsrat, 1882/84 und 1888/92 Landammann, 1863 Major und Kommandant, sowie längere Zeit Oberinstruktor der ernerischen Milizen, gest. 1894.

³⁾ Das neue Kantonspital, das von Alt-Landammann und Ingenieur Karl Emanuel Müller auf eigene Kosten erbaut worden war, wurde am 10. März 1871 von den Erben des Verstorbenen der Regierung zu Händen des Landes Uri zur Übernahme und künftigen Verwaltung auf Grundlage der Statuten vom 1. September 1848 übergeben.

⁴⁾ Beschluß des Gemeinderates von Altdorf vom 2. Februar 1871. Maurermeister Nikolaus Baumann, der Gemeinderatsmitglied war, wurde beauftragt, für die Aufstellung eines Eisenofens im Gemeindefaale zu sorgen.

⁵⁾ Kantonskriegskommissär und Zeughausinspektor war Kommandant Joseph Jauch in Altdorf, geb. 1833, 1884 Regierungsrat, 1892 Landesstatthalter, 1870 Kommandant und langjähriger Instruktor der Urnertruppen, gestorben 1904.

⁶⁾ Epp, Dominik, von Altdorf, geb. 1837, in römischen Diensten von 1854 bis 1870, später Oberst und eidgenössischer Instruktor I. Klasse, gestorben 1907.

tragen. Die Einrichtung der Lokalitäten, sowie die Abschlüsse mit den Lieferanten lagen dem kantonalen Kriegskommissariate ob.

Am 7. Februar 1871, um Mitternacht, bei hohem Schnee und grim-miger Kälte, rückten die französischen Militärs, 383 Mann, in Altdorf ein und wurden in der Kaserne untergebracht. Sie waren nachts mit dem Dampfboote von Luzern nach Flüelen gekommen, da von einer Abteilung der Bewachungsmannschaft in Empfang genommen worden und trafen in ganz verwaarlostem Zustande in Altdorf ein. Viele hatten statt der



Kommandant Jos. Jauch v. Altdorf, um 1871. Ein Guidenoffizier v. Baselland, um 1866.

Schuhe die Füße mit schmutzigen Lappen umwunden, andern schauten die Zehen aus den zerrissenen Schuhen; ein großer Teil hatte den Kopf mit Tüchern umhüllt, und alle waren von Ungeziefer geplagt. Von der ganzen Kolonne ging ein übler Geruch aus. Trotzdem ergab die am 8. Februar von den Ärzten: Andreas Müller, Ernst Müller und Alfred Siegwart. vorgenommene sanitärische Untersuchung ein günstiges Resultat. Es wurde deshalb von der Benützung des neuen Kantonsospitals abgesehen und das Fremdenspital zur Unterbringung der Kranken bestimmt. Auch traf man mit dem Frauenkloster Ingenbohl eine Vereinbarung, nach der das Kloster im Notfall zwei Krankenschwestern zu stellen hatte. Zur Reinigung der Franzosen wurden die Bäder im „Moosbad“ benutzt, und für

die nötigste Wäsche und für Kleider sorgte durch eine Hauskollekte eine Abordnung des Frauenvereins von Altdorf, mit den Damen: Frau Landammann Arnold, Frau Karolina Epp-Schmid, Frau Zraggen-Müller an der Spitze. Angesichts der Not und des Elends erließ das Komitee des ernerischen Hilfsvereins für Wehrmänner schon am 8. Februar einen packenden Aufruf an die Bewohner des Kantons Uri, Gaben an Geld und Kleidungsstücken, namentlich Hemden, Unterleibchen, Strümpfe, Socken, brauchbare Schuhe, den armen Franzosen zu spenden, und ersuchte namentlich auch die Pfarrherren, zum angegebenen Zwecke in ihren Gemeinden sich zu verwenden. Der Aufruf fand freudigen Wiederhall und stellte ein ehrendes Zeugnis für den Opfersinn der Urner aus, gingen doch in kurzer Zeit fr. 1274.60 an barem Gelde ein — darunter fr. 200 von der kantonalen gemeinnützigen Gesellschaft —, sowie eine sehr große Menge von Kleidungsstücken. Mit Genugtuung konnte deshalb das erwähnte Hilfskomitee, an dessen Spitze Säckelmeister Franz Luffer als Präsident,¹⁾ Hauptmann Karl Muheim²⁾ und Karl Leonhard Müller³⁾ standen, am 15. Februar 1871 die allgemeine Teilnahme und lobenswerte Freigebigkeit verdanken und erklären, daß für die notwendigsten Bedürfnisse der hier internierten Franzosen nun gesorgt sei. Dagegen suchte es um angemessene Beschäftigung dieser Leute nach und um Schenkung von französischen Büchern und Zeitschriften.

Diese rasche Betätigung des ernerischen Hilfsvereins für Wehrmänner und des Frauenvereins war um so nötiger gewesen, weil der Bundesrat die Kantone darauf aufmerksam machte, daß er keine Vergütung für Anschaffung von Wäsche, Schuhen u. dgl. an die französischen Militärs übernehme, sondern es der Privatwohlthätigkeit überlassen müsse, für die dringendsten Bedürfnisse zu sorgen. — Auch wir Buben wollten nicht zurückbleiben und trugen in unsern Rückenkörbchen Eßwaren, Gipspfeifchen und Tabak in die Kaserne, wofür wir von den dankbaren Franzosen mit Epauletten beschenkt und tüchtig abgeküßt wurden. Überhaupt waren die französischen Soldaten für jede Gunstbezeugung sehr dankbar und gedachten auch später noch in warmen Worten der freundlichen Aufnahme im gastlichen Altdorf. Auch in Frankreich selbst wurde das herzliche Entgegenkommen und die Gastfreundschaft, die allenthalben im

¹⁾ Luffer, Franz, von Altdorf, geb. 1818, 1837/1867 Landschreiber, 1865/1882 Ständerat, 1874/1878 Landammann, 1878 1883 Gerichtspräsident, gest. 1885.

²⁾ Muheim, Karl, von Altdorf, geb. 1835, 1867 Landrat, 1874 Kantonssäckelmeister, 1876 Kriminalgerichtspräsident, 1880/1882 Landammann, gestorben 1883; bekannt auch durch seine großen Vergabungen.

³⁾ Müller, Karl Leonhard, von Altdorf, geb. 1802, Chef eines Expeditionsgeschäftes, Geschichtsforscher, gestorben 1879.

Schweizerlande den Internierten zuteil wurde, gebührend anerkannt und warm empfunden. Ein „Conseil de la société française de secours aux blessés et malades des Armées de terre et de mer“ ließ einzelnen Persönlichkeiten, auch solchen unseres Kantons, Diplome und kleine Kreuze aus Bronze¹⁾ als Zeichen der Dankbarkeit verabreichen.

2. Leben und Treiben der Franzosen in Altdorf. Gesundheitszustand.

Der Aufenthalt der französischen Internierten in Uri gestaltete sich recht herzlich. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß damals die Sympathien des größten Teils der Altdorfer mehr auf Seite der Franzosen als der Deutschen waren. Ich erinnere mich noch wohl, wie die Nachrichten von den ersten Siegen der Deutschen ganz verblüffend wirkten, dieser Erfolg als nur vorübergehend betrachtet und an einem endgültigen Siege der französischen Waffen nicht gezweifelt wurde. Als es dann anders kam, war das Erbarmen mit den Unglücklichen nur um so größer.

Unter den Internierten waren verschiedene Einheiten vertreten; doch hatte die ursprüngliche Montur: rote Hosen, blauer Kaput, Käppchen oder Mütze vielfach andern, weniger kriegerischen Ausrüstungsstücken weichen müssen. Es war Februar, und der Franzose liebte die Wärme. Den Signaldienst besorgten zwei französische Trompeter mit Clairons, deren schmetternde, helle Klänge immer wieder neues Leben in die anfänglich erstarrten Glieder der Franzosen zu zaubern vermochten. Eine dieser Melodien hat sich noch in unserem Fastnachtmarsche erhalten.

Offiziere befanden sich nicht in Uri, wohl aber in Luzern. Bekanntlich wurden die französischen Offiziere sofort nach dem Übertritte von ihren Mannschaften getrennt und gesondert interniert. Von Luzern aus kamen oft französische Offiziere nach Altdorf, wo sie sich in den Hotels lustig machten, aber um die französische Mannschaft sich nicht im geringsten bekümmerten, was unsere Bevölkerung unangenehm berührte.

¹⁾ Ein Bronzekreuz und ein Diplom ist noch im Besitze des Herrn Regierungsrat J. W. Lusser in Altdorf, welche Gegenstände seinem Vater, dem Präsidenten des erwähnten Hilfskomitees, im Juli 1871 geschenkt worden sind. Das Diplom lautet: Oeuvre internationale. 1870-1871. SECOURS VOLONTAIRE SUR LES CHAMPS DE BATAILLE, DANS LES AMBULANCES ET DANS LES HOPITAUX. Le conseil de la société française de secours aux blessés et malades des Armées de terre et de mer offre à Monsieur Lusser, Conseiller d'Etat à Altdorf, une Croix de bronze, signe de l'oeuvre, ainsi que le présent Diplôme, en souvenir. Paris, le deux Juillet 1871. Le président, Comte de Flavigny. Le secrétaire général, Comte de Beaufort. Le délégué près les Ministères de la guerre et de la Marine: Viceprésident, Ct. Ferivuer (?). — Auf dem Bronzekreuz steht die Inschrift: 1870. Société française de secours aux blessés des armées de terre et de mer. 1871.

Die gute Aufnahme in Altdorf vergalt den Franzosen mit guter Aufführung, sie waren willig und halfen mit, wo man sie brauchen konnte, so bei landwirtschaftlichen Arbeiten, aber auch als Holzarbeiter, Gärtner u. dgl. betätigten sie sich gegen bescheidene Vergütung. Während die Unteroffiziere gern und gut Billard spielten und unserer Jungmannschaft vorzügliche Lehrer dieser Kunst wurden, durchstreifte die Mannschaft fleißig Wald und Feld, überall nach Pilzen und Kräutern, besonders Löwenzahn (*Leontodon*) suchend, aus dessen Blättern sie einen schmackhaften Salat zu bereiten verstand.

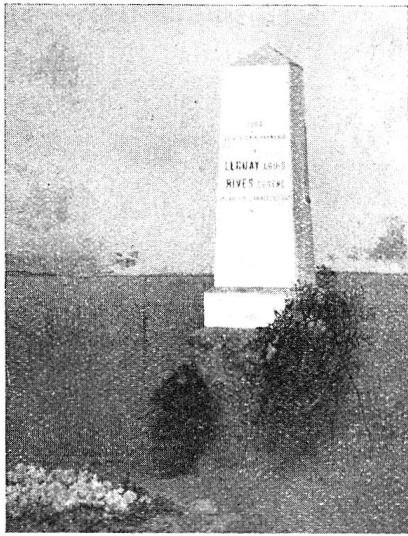
Wie erwähnt, gestaltete sich der Gesundheitszustand der Internierten in Altdorf recht günstig, was denn auch dem Divisionsarzte Dr. Berry, der vom eidgenössischen Militärdepartement mit der Ordnung des Sanitätsdienstes beim französischen Militär beauftragt war, mit sichtlichem Behagen gemeldet werden konnte. Auf diesen Erfolg und die gute Verpflegung und Ordnung scheint man in Uri mit Recht stolz gewesen zu sein. Als vom Platzkommando Luzern das Gesuch gestellt wurde, ihm 100 Internierte wieder zurückzuschicken, beschied die Militärkommission das Gesuch abschlägig, in der Erwägung, daß für die gereinigten, leicht wieder neue, nicht gereinigte Transporte nach Uri gelangen könnten. Und doch sollten zwei junge französische Krieger ihre Heimat nicht wieder sehen. Am Nervenfieber (*Typhus abdominalis*) verschieden am 15. März im Fremdenspital in Altdorf der ledige Jäger zu Fuß, Louis Leguay, von Marray, Departement Cher et Loire, 24 Jahre alt; und der Korporal im 15. Linienregiment, Eugène Rives von Lyon, im gleichen Alter. Beide wurden unter militärischen Ehren auf dem Friedhofe in Altdorf beigesetzt. Dampf tönten die schwarz umflorten Trommeln, als die Bewachungsmannschaft die Leichen im Fremdenspitale abholte. Kommandant Jauch leitete die Beisetzungsfeierlichkeit, und der Jesuitenpater Déglise aus dem Wallis, der drei Wochen lang die Pastoration bei den Internierten besorgte, hielt eine ergreifende Grabrede. Lange Zeit bezeichneten zwei einfache Tafeln aus Eisenblech die Begräbnisstätte, bis im Jahre 1900 eine französische Gesellschaft das jetzt noch bestehende marmorne Grabdenkmal stiftete, mit der Inschrift: 1900. Le souvenir français à Leguay Louis, Rives Eugène, Soldats de l'Armée de l'Est 1871. (s. Bild.)

1898 ist ein nettes, von A. Guldin in St. Gallen verfaßtes Büchlein: „Souvenir des Soldats de l'Armée française internés et morts en Suisse en 1871“ erschienen mit Bildern von Grabdenkmälern Internierter an verschiedenen Orten der Schweiz. Uri ist im Bilde nicht vertreten, was ich durch eine phot. Aufnahme des Franzosendenkmals auf dem Friedhofe in Altdorf nachgeholt habe.

Im Sommer 1920 soll — ein Zeichen der Zeit — an den Kirchenrat das Gesuch gestellt worden sein, das Monument zu veräußern, was diese Behörde aber entschieden ablehnte.



Jos. Arnold von Altdorf,
Platzkommandant in Genf 1864.



Franzosengrab in Altdorf.
Phot. Dr. Karl Bisler, Altdorf.



Hauptmann Lothar,
Franzose aus Lyon.



Schweizerischer Offizierskurs in Colombier 1866.
(Siehe Anmerkung 2 auf Seite 85)

3. Militärisches. Abschiedsfeier und Abreise der Internierten

Da die Jägerkompagnie bereits einen dreiwöchigen Dienst getan hatte, wollte man zuerst die Schützenkompagnie des Auszuges in den Dienst rufen. Weil aber nach einem eidgenössischen Erlasse dieser Dienst den zur Bewachung der Internierten einberufenen Mannschaft, sofern diese gehörig einexerziert wurde, als Wiederholungskurs angerechnet werden konnte, bot man statt der Schützen die Jägerkompagnie-Reserve auf den 23. Februar auf und als Instruktoren die Hauptleute Dominik Epp und Vinzenz Müller.¹⁾ Trompeterinstruktor Ingli zur Krone in Altdorf erhielt den Befehl, eine Musik zu bilden und die neu angemeldeten Musikanten dazu zu verwenden.

Leider ist von der Disziplin und dem Diensteifer der Jägerkompagnie, aber auch der andern Waffengattungen dieser Zeit, nicht gerade Rühmliches zu melden. Aus einem Berichte des Landeshauptmanns geht hervor, daß die Jägerkompagnie nicht nur ihren Offizieren, sondern auch dem Platzkommandanten den Gehorsam verweigerte und Mannschaften des Auszuges, der Reserve und der Landwehr ohne weiteres von ihren Kursen wegblieben. Der Regierungsrat beschloß denn auch, der Jägerkompagnie durch den Landeshauptmann mit aller Energie zu verdeuten, daß derartige Austritte nicht mehr geduldet und mit schwerer Strafe geahndet würden. Die fehlbare übrige Mannschaft wurde zur Bestrafung vor die Militärkommission zitiert.

Mit dem 9. März lief auch für die Jägerkompagnie-Reserve die ihr zufallende Dienstzeit ab, und es kam auf den 9. März, morgens 8 Uhr, die Füsilierkompagnie 9, Reserve, an die Reihe, mit Ausnahme des ältesten Jahrganges. Die beiden Instruktoren Epp und Vinzenz Müller blieben im Dienste; neu aufgeboden wurden die zwei Unterleutnants Karl Luffer und Franz Arnold von Altdorf.²⁾

Am 18. März konnte laut Mitteilung des Bundesrates die am 17. Juli 1870 verfügte Pikettstellung der eidgenössischen Truppen mit Rücksicht auf den bevorstehenden Frieden aufgehoben werden. Aber auch der Dienst der Bewachungstruppe ging dem Ende zu; denn am 21. März sollte die Abreise der Internierten erfolgen. Als Anerkennung für deren gute Aufführung wurde von der Militärkommission ein Abschiedstrunk mit

¹⁾ Müller, Vinzenz, von Altdorf, Sohn des Landammanns Vinzenz Müller, geb. 1841, Kaufmann, Major und Instruktor der Unerer Truppen, gestorben 1884.

²⁾ Luffer, Karl, von Altdorf, geb. 1850, später Staatskassier, gestorben 1911. Arnold, Franz, von Altdorf, Hotel z. Löwen, geb. 1849, Major des Füf.-Bat. 87, später Oberfleutnant und Kommandant des 30. Inf.-Regiments, gestorben 1914.

Franzosen von 1871 mit Bewachungsmannschaft in Altdorf.



Wachmeister Jos. Dittli, Altdorf, Franzose Suchard, Feldweibel Joh. Kempf, Franzose.
 Spenglermeister, gestorben. aus Paris. Altdorf.
 Franzose. Zuave Briolt. Surier Hermann Hefli, Altdorf, gest.

Wurst und Brot im Hotel Adler in Altdorf auf den 20. März angeordnet, wofür die Regierung einen Kredit von Fr. 200.— gewährte und das urnerische Hilfskomitee für Wehrmänner Fr. 110.— beisteuerte. Die von Trompeterkorporal Ingli flott geleitete Militärmusik belebte den gemüthlichen Abend angenehm; auch beim Abschiede am folgenden Morgen, 21. März, ließ diese Musik ihre schönsten Weisen erklingen.

Der Abschiedstrunk kostete laut Kantonsrechnung von 1870/1871 Fr. 280.20.¹⁾ Die ganze Internierung und Bewachung der Franzosen kam Uri laut Kantonsrechnung auf Fr. 1219.57 zu stehen. In diesem Betrage ist auch ein Posten von Fr. 90.— enthalten als Gratifikation an den erwähnten Jesuitenpater Déleglise aus dem Wallis für Pastoration bei den Internierten während drei Wochen und für Kost und Logis im Hotel Adler während einer Woche.

Es sei hier noch kurz erwähnt, daß auch der einheimische Klerus und insbesondere der verstorbene Seelmesser Fidel Lufmann in Altdorf, damals Feldprediger im Bataillonsstab Uri, sich in uneigennütziger Weise an dieser Pastoration beteiligte. An Sonntagen schloß sich der Gottesdienst für die Franzosen unmittelbar an den für die einheimische Bevölkerung an.

Bourbaki-Pferde und Maultiere. Schluß.

Bekanntlich ist mit dem französischen Militär auch eine große Zahl kranker Pferde und Maultiere, über 10,000 Stück, in die Schweiz gekommen. Nach kurzer Prüfung wurden die kränklichsten und schwächsten Tiere an der Grenze abgetan, die übrigen auf 11 Kantone zur vorläufigen Verpflegung verteilt. Da die Ernährung und Unterkunft dieser Tiere immer mehr und mehr Schwierigkeiten bereitete, ordnete der Bundesrat deren Verkauf an und machte Ort und Zeit der Versteigerung bekannt. Für die Innerschweiz fand die Versteigerung vom 1. bis 4. März in Schwyz statt. Es galten da Pferde und Maultiere Fr. 60.— und 70.—, bessere Tiere Fr. 100.—, die besten Fr. 500.— bis 600.—. Auch nach Uri ist eine größere Zahl dieser Bourbaki-Pferde und Maultiere gekommen, die, zäh und nicht wählerisch bezüglich Nahrung und Unterkunft, nach und nach kräftige und ausdauernde Arbeiter wurden. Nicht nur in Altdorf, sondern auch in verschiedenen Gemeinden des Unter- und Oberlandes waren sie zu treffen. In eines dieser Tiere, den Maulesel des

¹⁾ Für den gemüthlichen Abend, Abschiedstrunk, sind in der Rechnung folgende Posten aufgeführt: Fr. 48.— als Zahlung an den Adlerwirt Anton Lauener für Logis, Bedienung und Beleuchtung; Fr. 112.20 an die Herren Müller und Jauch für Weinlieferung; Fr. 40.— an Theodor Wisler für Brotlieferung und Fr. 80.— an Metzgermeister Joseph Ingli zur Krone für 400 Würste; zusammen Fr. 280.20.

Joseph Infanger z. Adler in Isental, Wirtsepp genannt, eines bekannten Spatzvogels, knüpft sich noch eine gelungene Anekdote, der unten kurz Erwähnung geschieht.¹⁾

Über den Aufenthalt der französischen Internierten in Uri waren außer den Protokollen der Standes- und Militärkommission, dem Amtsblatte und einigen Notizen in der bezüglichen Kantonsrechnung keinerlei Aufzeichnungen aufzutreiben. Im literarischen Nachlasse des verstorbenen Nationalrates Florian Lusser befindet sich ein 12 Strophen langes Gedicht: „Der Internierte von 1870“ — soll wohl heißen 1871 —, das als Monolog zum Vortrag für einen in Altdorf studierenden jungen Franzosen geschrieben war, das Datum des 13. Juni 1872 trägt, aber nichts enthält, was in vorliegender Arbeit hätte verwertet werden können. Da auch größere Werke über diese Epoche hier versagten, mußte stark auf die Erinnerungen von Zeitgenossen abgestellt werden. Ich danke allen für die freundlichen Mitteilungen, insbesondere auch Herrn Staatsarchivar Dr. Wymann und der Zentralbibliothek Zürich. Leider waren Photographien sehr schwer erhältlich; allem nach sind nur wenige aus dieser Zeit vorhanden. Das Photographieren war damals noch umständlich, die Trockenplatte noch nicht bekannt und die Haltbarkeit der Negative gering. Sehr bereitwillig haben die Familien J. und K. Jauch und Müller-Rusca in Altdorf, sowie die Herren Johann Kempf in Altdorf, der den Bewachungsdienst als Feldweibel mitmachte, und Adalrich Gyr-Wikart in Zug einige Bilder zur Verfügung gestellt, was ihnen hier bestens verdankt sei.²⁾

¹⁾ Joseph Infanger, Wirt zum Adler in Isental — der Adler ist jetzt Gemeinde- und Schulhaus —, ein witziger Mann, von dem sich eine Reihe von Spässen erhalten hat, besaß ebenfalls einen Bourbaki-Maulesel, ein großes Tier. Es wurde zum Transporte von Holz aus dem Tal nach Isleten und von Waren ins Tal verwendet. Sei es nun, daß ihm die Luft oder die Nahrung so gut bekam, trotz der schweren Arbeit gefiel der Maulesel sich häufig in Capriolen, die nach und nach das Mißfallen des zarteren Geschlechts erweckten und dem Wirtsepp Verwarnungen der Behörden einbrachten. Infanger ließ nun den hintern Teil des Esels in Orisch kleiden, was das Argernis nur noch größer machte. Als ihm dann vom Regierungsrat der Maulesel aberkannt wurde, witzelte er auf all seinen Gängen: ohne den Regierungsrat hätte er den größten Esel im Lande.

²⁾ Offizierskurs in Colombier. In der hintern Reihe, von links nach rechts, Martignoni, Cessin, Instruktor Fischer, Basel, Moser, Schaffhausen.

In der vordern Reihe u. a. von Surj, Offiziersinstruktor, Solothurn, Müller, Kavallerieinstruktor, Rapperswil, Plattner, Guidenoberleutnant, Basel, Leutnant Galli, Lugano, der vorletzte rechts Adalrich Gyr, Guidenoberleutnant, geb. 1843, zur Zeit in Zug, der letzte rechts ein Kavallerieleutnant von Genf.





Occupation of Geneva.

Die eidgenössische Okkupation von Genf vom 23. August 1864 bis 11. Januar 1865
 unter Platzherrnmandant Oberflethant Joseph Arnold von Allendorf.
 Nach einer gleichzeitigen Originalkarikatur, gezeichnet vom päpstlichen Zeichnen Albert de Kämpf, Freiburg.